Circolo Medievistico Romano 2020

Wegen der Covid-19-Pandemie fielen einige Sitzungen aus.

13. Januar: Carole Mabboux, I verbali consiliari, produzione legale e strumento di comunicazione comunale (Firenze, San Gimignano, Fucecchio 1280–1330), untersucht die Darstellungsstrategien in den Beratungsprotokollen dreier Stadträte im toskanischen Raum zwischen 1280 und 1330 im Vergleich mit didaktischen und historiographischen Quellen. Die Beispiele aus Florenz, San Gimignano und Fucecchio lassen die Standardisierung der mündlichen Interaktion in der Debatte und der Beschlussfindung gemäß verbreiteter rhetorischer und moralischer Modelle erkennen. Angestrebt war weniger die Darlegung der individuellen Meinung als vielmehr die propagierte Einheit der Gemeinschaft der Bürger. Der Vortrag unterscheidet drei Schwerpunkte der Analyse: die Rekonstruktion der sozialen Zusammensetzung der Räte, die Diskursstrukturen während der Beratungen und schließlich die Integration der Mündlichkeit in die breitere Gemeinschaftskultur.

12. Februar: Andrea A. Verardi, Tra potere e culto. Munificenza papale, liturgia stazionale e società romana tra VIII e IX secolo, stellt die römischen Stationsgottesdienste vor, die die frühmittelalterliche Stadt Rom in eine „cattedrale a cielo aperto“ (Victor Saxer) verwandelte. Hervorzuheben ist ihre Organisation in *collectae* (Versammlungsorte der Gemeinde) und *stationes* (Gebäude der Gottesdienste, in denen der Bischof die Messe zelebrierte und sich die Gläubigen in Prozession versammelten) und ihre Verteilung im urbanen Raum. Der Papst konnte damit seine Kontrolle des städtischen Raumes erfahrbar machen, was auch durch seine Geschenke an die Stationskirchen unterstrichen wurde. Diese bestanden nach Ausweis des Liber Pontificalis oft aus Seidenvorhängen, die ihrerseits auch wichtige wirtschaftliche Indikatoren darstellten.

20. Mai (Livestream): Paolo Tomei, Sulle tracce dei *manentes* altomedievali fra capitolari, lettere e carte lucchesi, setzt sich mit der Frühphase der bäuerlichen Hintersassenschaft (*manentia*) auseinander, wofür Urkunden und Kapitularien aus den reichen Luccheser Archivbeständen ausgewertet werden. Die Hintersassen (*manentes*) waren in der 1. Hälfte des 9. Jh. an das System der Pieven und *curtes* gebunden. Ihre Stellung war eine besondere, da sie strengen Auflagen unterlagen, sich aber doch eine gewisse Unabhängigkeit von den Herrschenden wahrten. Sie werden oft in den Quellen zu den *curtes* unter direkter Verwaltung des Fiskus oder jedenfalls im öffentlichen Bereich erwähnt und unterstanden Herren in Königsnähe.

Kontakt: Andreas Rehberg, rehberg@dhi-roma.it

9. November (Livestream): Alberto Spataro, Tra le Chiavi e l'Aquila. Nuovi spunti di ricerca sul governo del Patrimonium in età sveva, spürt der Interaktion zwischen Papsttum und Kaisertum im Patrimonium Sancti Petri – insbesondere in Umbrien – zwischen dem 12. und 13. Jh. nach. Assisi war zunächst Sitz des kaiserlichen Vertreters Konrad von Urslingen. Gregor IX. ließ im Zusammenhang mit dem Bau der Basilika, die die Gebeine des hl. Franziskus von Assisi beherbergen sollte, auch einen päpstlichen Palast errichten. Die Staufer wie die römische Kirche – letztere u. a. über den Kardinal Rainer von Viterbo – suchten nach Kontakten zu Mitgliedern der Kommune von Assisi. Mit weltlichen wie geistlichen Mitteln konsolidierte das Papsttum schließlich seine Präsenz auch im Gebiet des Tals von Spoleto.

16. Dezember (Livestream): Etleva Nallbani, Archeologia del medioevo balcanico. Scavi e ricerche nei siti di Komani, Lezha e Sarda (Albania), präsentiert die Ergebnisse des zehnjährigen Forschungsprogramms der französisch-albanischen archäologischen Mission „Das untere Drin-Tal in Nordalbanien im Mittelalter". In den drei großen Fundstätten Komani, Lezha und Sarda konnten für die Zeit ab dem Ende der Antike (6. Jh.) Stadtviertel, Kirchen- und Verteidigungsarchitektur, Wohnhäuser, aber auch Produktionszentren und Austauschnetze erforscht werden. Die Daten aus den Gräbern erlauben Aufschlüsse zur Geschichte der Bevölkerung dieser Region vom 6. bis zum 13. Jh. Mit der Aktion „Kulturerbe" wird dem archäologischen Reichtum dieses Gebiets neue europäische Sichtbarkeit verliehen.

Andreas Rehberg